

Eichelbohrer

Curculio glandium

Beschreibung

Der Eichelbohrer ist ein 4 bis 7,5 mm großer Rüsselkäfer. Seine Körperoberfläche ist mit gelb- bis rotbraunen Schuppen bedeckt. Die Zugehörigkeit zu den Rüsselkäfern ist leicht an dem zum Rüssel verlängerten Kopf zu erkennen. Am Rüssel sitzen die geknieten (rechtwinklig abgeknickten) Fühler und die mit bloßem Auge nicht zu erkennenden Mundwerkzeuge. Der Rüssel der Weibchen ist etwa so lang wie ihr Körper, der der Männchen ist deutlich kürzer, ungefähr so lang wie ihre Flügeldecken. Eichelbohrer sind leicht mit ähnlichen Arten wie dem Haselnussbohrer zu verwechseln und nur mit einer Lupe an ihren Fühlern zu unterscheiden.

Lebensraum

Eichelbohrer sind in ganz Europa beheimatet, im Norden allerdings seltener. Sie leben überall dort, wo Eichen vorkommen und stellen an ihren Lebensraum sonst keine großen Ansprüche und kommen in Wäldern und Parks in der Stadt vor.

Nahrung und Lebensweise

Wie es der Name schon vermuten lässt, sind Eicheln die Leibspeise des Eichelbohrers. Die erwachsenen Weibchen fressen kleine Löcher in unreife Eicheln, bohren sie also sozusagen an. Dort hinein legen sie ein bis zwei Eier. Die Larven

Klasse: Insekten (Insecta)
Familie: Rüsselkäfer (Curculionidae)
Lebensraum: Laubmischwälder, Parks



entwickeln sich im Inneren der Eichel, die ihnen gleichzeitig als Nahrung dient. Im Herbst fallen sie mit der leergefressenen Eichel zu Boden, fressen sich aus der Eichel heraus und graben sich zur Verpuppung bis zum nächsten Frühjahr im Boden ein. Die erwachsenen Käfer sind etwa von Mai bis September zu beobachten.

Schutz und Gefährdung

Der Eichelbohrer ist nicht gefährdet. Im Forst gilt er als Schädling, wirklich relevant ist sein Schaden aber nur für die heute kaum noch praktizierte Eichelmast. Der Eiche selbst schadet er nicht direkt, aus befallenen Eicheln kann aber kein neuer Baum mehr wachsen. Zu einem gesunden Ökosystem gehören auch sogenannte Schädlinge und werden erst zum Problem, wenn sie sich massenhaft vermehren, zum Beispiel wegen veränderter klimatischer Bedingungen.



@ Eric Isselée - stock.adobe.com

Literatur:

Georg Möller, Reiner Grube, Ekkehard Wachmann: Der Fauna Käferführer I – Käfer im und am Wald Fauna-Verlag, Nottuln 2006, ISBN 3-935980-25-6.
www.insektenbox.de/kaefer/eichbo.htm | www.lwf.bayern.de/waldschutz/forstentomologie/205717/index.php | www.naturspaziergang.de/Kaefer/Curculionidae/Curculio_glandium.htm

SUMM SALA BLÜH!



Zeichnungen: Nicole Pustelny

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



gefördert durch:

BERLIN



Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

Stieleiche

Quercus robur

Beschreibung

Die Stieleiche kann über 40 m hoch werden. Der Stiel im Namen bezieht sich auf die Früchte: sie sitzen zu mehreren an langen Stielen, die Blätter hingegen sind nur kurz gestielt. Beides sind Unterscheidungsmerkmale zur Traubeneiche.

Lebensraum

Die Stieleiche kommt in der gemäßigten Zone Mitteleuropas vor. Ihre natürlichen Lebensräume sind Hartholzauwälder, Eichen-Hainbuchenwälder, Eichen-Birkenwälder, Eichen-Kiefernwälder. Die meisten heutigen Eichenwälder sind durch den Menschen entstanden. Stieleichen kommen in allen Berliner Wäldern vor und sind teilweise Bestandteile geschützter Biotopie wie Eichen-Hainbuchenwäldern (vor allem im Nordwesten). An trockenen Standorten mussten die natürlichen Kiefern-Eichenwälder zum großen Teil Kiefernmonokulturen weichen. Besonders wertvoll sind die noch in der Wuhlheide vorkommenden bodensauren Eichenwälder.

Krabbeltiere

Eichen haben unter den Bäumen die artenreichste Begleitfauna. Mehr als 1000 Wirbellose leben auf, an, in und mit ihr. Im Frühjahr sind die Pollen eine wichtige Nahrungsquelle für verschiedene Wildbienen, insbesondere Sandbienen-Arten, da-

Familie: Buchengewächse (Fagaceae)
Lebensraum: Laubmischwälder, Auwälder
Wuchsform: Baum



runter die spezialisierte und stark gefährdete Eichen-Sandbiene (*Andrena ferox*). Totholz, das sich auch in gesunden, älteren Bäumen findet, ist für bedrohte Käferarten wie den Heldbock und den Eremit ein Zuhause. Zahlreiche andere Wildbienen-, Schwebfliegen und holzbewohnende Käferarten nutzen dies ebenfalls als Larvenstube und Lebensraum. Spezialisiert, aber nicht gefährdet ist auch der Eichelbohrer (*Curculio glandium*). 169 Falterarten dient die Eiche als Raupenfutterpflanze, davon sind 44 spezialisiert, wie der Blaue Eichen-Zipfelfalter (*Favonius quercus*). Hinzu kommen Vögel und Säugetiere, die sich von den Eicheln ernähren und, wie Eichelhäher und Eichhörnchen, bei der Verbreitung helfen. In der rissigen Borke finden verschiedenste Wirbellose sowie Fledermäuse ein Quartier. Je älter der Baum ist, desto mehr Arten beherbergt er. Alte Eichen sind damit nicht nur Bestandteil wertvoller Lebensräume, sondern selbst Lebensraum.

Schutz und Gefährdung

Stieleichen sind relativ trockenheitsverträglich, insbesondere starke Trockenheit im Frühjahr und schwankende Grundwasserstände sind aber problematisch. Naturnahe Eichenwälder sind durch den Klimawandel, aber auch durch Straßenbau bedroht.

Literatur:

www.proquercus.org | www.naturadb.de/pflanzen/quercus-robur | www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/bezirksticker/2021/pflanze-des-monats-stieleiche-1122302.php | www.wald.de/waldwissen/laubbaum-nadelbaum/laubbaumarten/die-rotbuche-fagus-sylvatica | www.klimawandel-rlp.de/de/klimawandelfolgen/wald/heimische-baumarten/stieleiche/klimawandelrelevante-faktoren/

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin



gefördert durch:

BERLIN



Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

SUMM SALA BLÜH!



Zeichnungen: Nicole Pustelny